

Arik stand auf und ging zur Wohnungstür. Normalerweise kam um diese Zeit niemand mehr vorbei. Außer manchmal Ivi, die dann irgendetwas ausborgen wollte, das kein Mnesch brauchte und er auch nicht hatte, sie aber wichtig fand und ihn deshalb zuquatschte; oft zehn Minuten am Eingang zuquatschte und nicht locker ließ und hoffte, dass er sie vielleicht endlich zu sich lassen würde. Doch genau das wollte Arik erst gar nicht aufkommen lassen. Er fand Ivi witzig, doch sie erreichte ihn nicht; nicht als Frau. Es stellte sich *qualitativ* nichts ein; anders als bei Mel, die ihn berührte und immer schon berührt hatte; mit ihrer stillen, ruhenden Art, die an eine Pflanze erinnerte. Mit ihrer Scheue und Ängstlichkeit, die die einer Pflanze war, die nichts hatte als sich und ihr Wachstum. Und die dennoch nach oben ragte, mutig in die Welt ragte und sich Licht und Leben nahm; Schönheit entfaltete, als ob es doch nichts zu verlieren gäbe in einer wilden, doch angsteinflößenden Welt. Damit erreichte ihn Mel; streifte ihn Mel; so wie das Blau des Himmels streifen kann, wenn man vom Haus zum Vater auf die Felder geht und dabei den Hang entlang läuft und dann nach rechts um den Hang biegt, wo auf einmal eine kleine gerade Hochebene aufgeht; ein kleiner Talkessel, wo nichts ist als graue Erde und ein erschlagend blauer Himmel; ein sich vom Grau absetzender blauer Himmel, der dann so direkt wird und so berührt wie kein Blau sonst berühren kann. So erreichte ihn Mel und so erreichte ihn Ivi überhaupt nicht, weshalb er sie erst gar nicht in die Wohnung ließ und auch jetzt nicht in die Wohnung lassen würde; *sicher*

nicht.

Mel stand in der Tür, nachdem er geöffnet hatte. Sie stand da mit ihrer stillen ruhenden Art, die an eine Pflanze erinnerte; die schöne Mel, die Pflanzenfrau, die nichts hatte als sich und ihr Wachstum.

Darf ich reinkommen?

Arik versuchte, nicht perplex zu wirken.

Selbstverständlich.

Mel trug eine schwarze Stoffhose und eine einfache blaue Langarmbluse, deren zwei oberste Knöpfe geöffnet waren. Ihre Füße steckten in schwarzen, feingliedrigen Sandalen, die sie neben der Tür abstreifte. Mels Gang hatte stets etwas Gleitendes und passte zu ihrer ruhenden Art, die so eine Form der Bewegung fand; ein sanftes Dahinrollen wie ein leichter Windstoß, der vom Hang her durch das Getreide fährt und sich mit jedem Meter verliert.

Mel ging auf den Schreibtisch zu und blickte nach draußen. Der *AntiAb* und *Miltraut* waren verschwunden; Licht von hinten aus der Wohnung leuchtete auf den kleinen Balkon. So wie auf alle anderen Balkone, die so wie Leuchtnischen die Fassaden aufbrachen, die den kleinen Hof umrahmten.

Darf ich mich setzen?

Natürlich.

Rechts neben dem Schreibtisch vor dem Fenster und weit genug vom Kasten entfernt, so dass dessen Türen nicht blockiert wurden, hatte Arik einen zweiten Schreibtischstuhl hingestellt. Er hatte sonst keine Möbel, außer dann noch dem Bett, das neben dem Kasten zum Eingang hin stand. Gegenüber dem Bett

ging es in das Bad hinein, sodass an dieser Wand nichts Platz hatte bis auf ein Regal, das links bis zur Wohnungstüre alles mit Büchern, einem alten Zwei-Platten-E-Herd und *Zeug* befüllte, wie Arik für sich immer sagte.

Mel drehte sich zu Arik und glitt ruhig in den zweiten Stuhl; so ruhig und so fließend und achtsam, dass sie damit an die Zeitraffer-Aufnahme einer Blüte erinnerte, die sich gerade im Morgenlicht öffnet. Weiter versuchte Arik, nicht perplex zu wirken, obwohl er perplex war, weil Mel ihn noch nie besucht hatte.

Sie war noch nie bei mir, dachte er sich, und

Du warst noch nie bei mir, sagte er deshalb laut, als er sich auf seinen Stuhl vor den Schreibtisch setzte. Und

Woher wusstest Du, welche Wohnung es ist?

fügte er noch hinzu.

Du sagest mir einmal, dass es ganz heroben ist.

Mel machte eine Pause.

Nachdem alle anderen Wohnungen ein Namensschild tragen, blieb nur die als Deine über.

Mel pausierte wieder.

Aber es hätte ja auch sein können, dass ich das Namensschild des Vermieters nicht weggenommen habe und ein anderer Mieter kein neues montierte.

Willst Du das jetzt wirklich besprechen?

Nein.

Wieder verstummte Mel, ohne dass Arik aber den Eindruck hatte, dass irgendwas zwischen ihnen abriss oder dass man sich nun um ein Gespräch zu

bemühen hätte. Das Schweigen gehörte bei Mel zum Gespräch dazu; zu diesem Pflanzen-Gespräch, das nicht mit Worten begann, sondern damit, dass Mel nichts hatte, nichts war als diese Frau, die wie eine Pflanze in ihrem Wachstum ruhte, aber Arik genau damit anstieß; genau damit in eine Kommunikation führte. Weil dieses *Ruhen* für ihn *Zeichen* war; ihm wie ein *Marker* oder *Code* "guter Platz" vermittelte; also das ikonisierte; so wie ein gut gewachsener, alter Baum das mit seinem Erdreich tut. Weshalb ihm Mel überhaupt als *Symbol* begegnete, wenn er ihr ins Gesicht sah; er ihren Blick sah, der dieses Ruhen, das sich in ihrem Leib entfaltete und in die Welt ausbreitete, verdichtete; es wie eine Blüte zusammenfasste; wie eine Magnolienblüte, die mit ihren kräftigen Formen und Schwüngen noch einmal den ganzen Baum erzählt. Auch wenn Mel schwieg und ihn ansah, war sie deshalb mit ihm im Gespräch. Und er wohl auch für sie mit ihr, weil sie gerne blieb, wenn er nicht antwortete und sie einander nur in ihrer Symbolität streiften; in dem Symbol-Raum trafen, der an jedem Symbol wie eine Wahrscheinlichkeit klebt und wirkt; immer wirkt; auch wenn niemand hinsieht. Und so trafen sie einander in ihren Symbol-Räumen, in deren Überlagerungen, und bestrichen einander wortlos mit Gehalt, wie Arik gerade noch einmal begriff; besser begriff, nach all dem, was er heute erfahren und vom Grammatiker gehört hatte. *Australien ist überall*, sprach es deshalb still in ihm und er lächelte kurz, was Mel merkte und zurücklächelte.

Es tut mir leid wegen Sebastian, sagte sie schließlich.

Arik nickte. *Ich weiß*, fügte er schließlich fast flüsternd hinzu.

Ich habe ihm die Freundschaft aufgekündigt.

Oh....

Mel lächelte kurz.

Danke, ergänzte Arik und lächelte dabei ebenso.

Mel schwieg wieder und ihr Blick war wieder wie eine Blüte, die eine Blume zusammenfasst und verdichtet; und die Blüte war in diesem Fall die Blüte ihres Ruhens, und sie erzählte von einem guten Platz, der nun war und an dem auch er sein konnte.

Was möchtest Du?, fragte Arik schließlich.

Dich.

Arik merkte, wie sich im Bereich des Herzens und darunter alles in ihm krümmte und wölbte und ihn so etwas wie ein unscharfer, tendenziell begeisterter Schock durchlief. Mehr Aufregung als Erregung floß durch seinen Körper und es war nicht klar, ob sich diese in Lust oder Angst verwandeln würde. In die Lust, die schöne Mel, die Pflanzenfrau, *seine Frau*, endlich zu küssen, oder in die Angst, zu versagen; in die Angst, am Ende nur schüchtern und unsicher zu agieren.

Mel saß weiter nur da. Sie hatte ihre Beine überkreuzt und die Arme auf die Lehnen des Schreibtischstuhls gelegt. Ihre Augen ruhten ruhig auf ihm, während sie zugleich in sich selber ruhte. Nichts an ihr forderte Arik auf, aktiv zu werden; nichts an ihr machte Druck oder war irgendwie gierig. Doch alles an ihr war einladend; wie alles an einer Rose einladet, hinzusehen, an ihr zu riechen und vielleicht mit dem Fingerrücken über ihre Blüte zu streichen; vorsichtig, nur um die feine Rauheit der Knospung zu spüren.

Arik rollte mit seinem Bürosessel langsam an Mel heran, bis sie einander gegenüber saßen. Dann drehte Arik den Stuhl ein wenig nach rechts, damit auch er die Beine übereinander schlagen konnte und streckte seine Linke in die Richtung von Mels Rechter. Sie griff nicht nach dieser, sondern legte ruhig ihre Hand auf seine, so dass ihre Handflächen gleichsam aufeinander glitten. Arik spürte ein warmes Fließen, das rasch bis zu den Pulsadern und dann in den Arm hochstieg.

Mel sah ihn nur weiter ruhig an und saß bewegungslos da. Irgendwie ließ sie sich immer mehr und immer tiefer in ihn fließen oder vielleicht auch fallen; immer tiefer und tiefer, denn die Wärme erreichte mittlerweile Ariks Oberkörper und begann sich in die Richtung des Herzens und des innerlich gewölbten Oberbauches abzusenken. Fein begann da in ihm eine Frauenstimme zu klingen; das Echo eines alten Liedes, das er war; das wie für ihn war; *I know that I've been mad in love before*, hauchte, sang die Stimme; und *I know that I've been mad in love before*, flüsterte deshalb auch Arik in Mels Richtung, doch dann verklang diese innere Frau und ruhig, ruhig wie Mel, setzte er von sich aus fort *And how it could be with you; Really hurt me baby, really hurt me baby How can you have a day without a night? You are the book that I have opened And now I've got to know much more.*

Arik nahm den *Touch* nun in seinem ganzen Rumpf wahr und merkte, wie dieser in Richtung seines Haupts weiterwanderte.

Massive Attack?

Arik nickte nur. Und flüsterte dann hinzu:

Ja, das bist Du für mich.

My unfinished Sympathy, sagte Mel, ohne zu flüstern, aber so ruhig, dass es wie ein Flüstern war. Und nach einer kleinen Pause: *Es gibt keinen Grund, verrückt zu sein.*

Arik sah sie an und beobachtete dabei, wie ihn Mel weiter und weiter durchflutete und ergriff; *nein, natürlich gibt es keinen Grund dafür*, sagte er zu sich selber, *es passiert aber, ganz ohne jeden Grund, und das macht es so schwierig*. Er wusste, wie es jetzt werden würde, wenn er seine Hand, seine Finger, ihren Unterarm entlang schöbe; langsam bis zum Anfang der aufgekrempeelten blauen Bluse bewegte; wie ihn da ein *Wollen* erfassen würde, dass ihn dann nicht mehr losließe. *Dann seien Sie doch endlich einmal genau, Arik*, raunte ihm da plötzlich der Grammatiker zu; *das ist der entscheidende Punkt. - Wie genau? - Es hat keinen Grund, Arik, richtig; keinen begründeten Grund. Aber eine Ursache, Arik; es hat eine Ursache*. Und dann war der Grammatiker schon wieder weg, doch Arik musste an eine Geschichte denken, die der Grammatiker einmal erzählt hatte; an die Geschichte von Winfried, Wilfred und Stephen, in der es unter anderem darum ging, dass sich Wilfred einmal in einem Rollstuhl wölbte und spannte und Stephen dieser Spannung eine Form gab, indem er den Rollstuhl verschieden schob und bewegte. So viel von dem, was gemacht oder gesagt oder getan wird, ist bloß die *Formierung einer Spannung*; die *Formgebung einfacher Signal-Strukturen*, wie Arik an der

Geschichte so deutlich wie noch nie zuvor verstanden hatte und wie der Grammatiker auch erklärte; und *endlich genau sein* bedeutete deshalb, endlich die Spannung zu verstehen, die sich in seiner Verrücktheit, in seiner *Liebes-Verrücktheit*, formierte; endlich begreifen, was für ein *signnar* sich da bildete, wie der Grammatiker das wahrscheinlich formuliert hätte. *Und, ja sicher bin ich da in signnar*, sagte auf das hin Arik zu sich selber, während er seine Finger ein wenig in Richtung von Mels Unterarm schob. Er dachte dabei an Anna und die Obsession, die er für sie entwickelt hatte, sobald es mit dem Sex losgegangen war. Wie er nur noch an sie dachte und sie herbeiphantasierte, wenn sie nur für ein paar Stunden getrennt waren; wie es ihn zerriß, wenn er sich vorstellte, dass sie sich abwenden könnte; *wie sterben fühlte sich das an; wie sterben*. Irgendwann hatte er sich dann daran erinnert, dass er das schon einmal, *öfters*, erlebt hatte; nämlich als sehr kleines Kind, als ihn die Mutter nicht mehr immer mitnahm, wenn sie auf den Markt oder sonst wohin ging; untröstlich war er da gewesen, völlig untröstlich. *Anna war nur die Formierung ihrer frühkindlichen symbiotischen Strebungen*, erklärte ihm viel später der Grammatiker, als er in der Gruppe einmal davon erzählte; *und die waren selber schon eine Formierung von basalsten Spannungen, die in Richtung Lust und Angst tendierten*. Baby-Welten, *Baby-signnar* hatte er folglich an Anna *aktualisiert*; und dieses *Baby-signnar* fürchtete Arik deshalb wie die Pest; *I know that I've been mad in love before*; oh ja, er war *mad*, *MAD*, gewesen; *ULTRAMAD*. - *Lass das alles hinter Dir*, hatte Anna immer wieder gesagt; vor allem sein *ULTRAMAD*, sein *Baby-signnar*, wollte er aber hinter sich lassen, weil das

spätestens mit Anna zu seinem *Liebes-signnar* geworden war; zu dieser ruinösen Kraft, die Mel nicht einmal streifen sollte. *Ich will es diesmal anders probieren*, sagte er sich und ließ seine Fingerspitzen auf Mels Pulsadern gleiten, die fein und ruhig unter seinem Zeige- und Mittelfinger pulsierten. Mel kam ihm dabei entgegen und führte ihre Finger ebenfalls in Richtung seiner Pulsadern und drückte ganz sanft gegen diese, als sie sie erreichte. In diesem Moment kontrahierte das Fließen in ihm, und für einen Augenblick war es, als ob er mit dem ganzen Körper einen Orgasmus erleben würde. Mel sah ihn nur an und führte ihre Finger weiter. Arik zitterte noch kurz und bewegte dann seine Finger ebenfalls ganz langsam Mels Unterarm entlang, den er nun erreicht hatte. Da zitterte Mel kurz auf und für einen Augenblick spreitzten sich ihr Finger, ohne dass sie ihren ruhigen, auf Arik ruhenden Blick veränderte. *Ich will es diesmal ganz anders probieren*, wiederholte es da in Arik; *ich will es wie Mel versuchen*, sprach es da auf einmal in ihm weiter; *ich will es wie Du machen*, klang es da plötzlich. *Mach' es wie ich*, hauchte da eine stimmlose Mel wie ein gelesener Satz seine inneren Bedeutungs-Gefüge entlang. *Nein, Arik, ich lese nicht Ihre Gedanken*, hatte der Grammatiker heute zu ihm gesagt; *ich greife nur auf, womit Sie mich streifen, bestreichen; den Gehalt Ihres Blickens oder Ihrer Worte oder von dem, was diese beiden ergeben oder er-oszillieren; schließlich weiß man ja nicht mehr, wo vorne und wo hinten ist. - Nein, Mel, ich lese nicht Deine Gedanken*, blickte, blickte, Arik in Mels Richtung; *ich greife nur auf, womit Du mich streifst, bestreichst; und ja, ich mache es wie Du, und ich mache es wie die Aborigines, wie die Australier; und wir machen es*

wie die Australier; und so ersingen, erschriften wir uns; und dann wird es kein signnar, kein Baby-signnar, geben; kein leidiges und immer doch auch gierig freudvolles Eskalieren; keine heimliche freudvolle signnar-Preisung, sondern nur die Welt. Und aus dieser Welt, in dieser Welt - uns.

Ariks Finger erreichten nun Mels Beuge zwischen Ober- und Unterarm und sie erreichte zugleich seine, und beide strichen mit ihrem Zeigefinger vorsichtig tastend diese Beuge des je anderen entlang; so, als ob es eine völlig neue Oberfläche, etwas noch nie Ertastetes zu erkunden und zu erforschen gälte. Mels Blick lag dabei weiterhin auf Arik, und es war tatsächlich wie ein Liegen, denn Arik war von Mel umfasst, wie man von einem Satz, den man hört, umfasst wird. Und bei diesem Umfassen kam ein *Wir werden uns er-blicken* auf; *Wir werden uns er-blicken und mit Blicken und den Worten, die die Blicke folgen lassen, bestreichen, blickte, blickte*, Mel zu ihm herüber und senkte danach die Augen zu ihrer beiden Finger und Beugen ab. Tastend und fein strichen Mels Fingerspitzen dabei weiter, und jede Berührung war jetzt wie ein sanfter Kuss auf Ariks Haut. Arik folgte Mels Augen mit den seinen, und aus seinem Streichen wurde jetzt ein Tippen, das sich alle paar Millimeter wiederholte und so zu einem Vortasten wurde und sich unter den aufgekremptelten Ärmel der blauen Bluse vortastete, vortippte; in den Ärmel, der eng an Mel anlag, eindrang; vortippend eindrang. Woraufhin Mels Arm weich wurde, ganz weich wurde, und sie nicht länger nach Arik griff sondern die Hand öffnete; wie einen Blumenkelch langsam öffnete, weshalb die Hand ein wenig nach hinten kippte und die Finger sich wie Blütenblätter zur Sonne

hin spreitzen.

Ich bin Dein Kontinent, umfasste es da Arik; und *Ich der Deine*, umfasste es ihn ebenfalls; und *Wir werden uns bereisen, immer nur bereisen*, streifte es ihn dann auch noch. Oder vielleicht ließ er es *Streifen* und *Umfassen*, als er nun gerade aufbrach; zu Mel aufbrach; wie Chatwins Aborigines damals am Morgen auf der Farm spontan aufgebrochen waren; nackt und für ein paar Monate oder Jahre zu ihrem *Walkabout* losgegangen waren. *Du bist mein Walkabout*, streifte es, es, deshalb jetzt ebenso, während Arik seine Finger vorsichtig zurück nach unten zur Beuge bewegte und dann seine Hand von Mels Arm löste und aufstand.

Er griff mit seinen Händen nach Mels Rechter und Linker. Sie hakte sich mit ihren Fingern ein und ließ sich nach oben ziehen. Als sie voreinander standen, blickten sie einander tief in die Augen und es, es, streifte weiter und Arik sah diese offenen, braunen Augen, diese tiefoffenen Augen, in die man hineinfiel, weil sie einen aufnahmen; wie ein Blütenkelch aufnahmen, während Mel ruhte und nichts hatte als sich selbst und ihr Wachstum. *Nichts als Dich selbst und Dein Wachstum hast Du*, formte es sich auf das in Arik, *und wie ein Blütenkelch nehmen mich Deine Augen auf, Deine offenen braunen, Deine tiefoffenen Augen; und ich stürze ich Dich, schöne Pflanzenfrau, schöne Mel*. Und das oszillierte zurück in den Blick und so streifte es, es, wieder; und es streifte Mel, deren Augen kurz aufleuchteten oder vielleicht auch nur voll mit *Gehalt* und *Ladung* waren; voll mit seinem *Blick* waren und mit allem, was in diesem oszillierte. Und diffus und doch eindeutig und doch so wie ein Satz einen

erreicht, erreichte Arik nun ein Strahlen oder doch nur ein *Mein schöner Pflanzenmann, der nichts hat als sich und sein Wachstum, aber noch nicht verstanden hat, dass er das hat*. Vielleicht bestrich ihn gerade auch nur das und kein Strahlen; aber sicher bestrich ihn dann weiter ein *Mein schöner Pflanzenmann, der auch nichts anderes braucht; komm' und falle in mich, mein schöner Pflanzenmann, auf dass ich in Dich fallen kann*.

Wie bei einem Gleichklang rückten auf das ihre Gesichter zueinander; wie von selbst rückten sie einander entgegen; doch weiter blieben ihre Augen aufeinander gerichtet; blickten in ihre Tiefen, auch als ihre Lippen einander berührten. Und wie bei einem grellen Blitz fielen auf das ihre Blicke nach unten auf ihre Münder; dorthin, wo diese waren, sich aber jetzt allem Blicken entzogen; dorthin, wo jetzt nur noch das Schmecken blieb. Und so schmeckte Arik nun; und dieses Schmecken überwältigte Arik; und es überwältigte, weil es ein feiner, kühler Geschmack war, gleich dem Duft einer schwach duftenden, einer weißgrünen Orchidee. Einen *Orchideenmund* sah auf das Arik; einen *Orchideenmund* blickte, *blickte*, auf das sein oszillierendes Wort. Seine Augen hob auf das Arik, und ihre Augen hob auf das Mel; und *Pflanzenfrau, Orchideenmund*, sang deshalb sein Blick in Mels braune, tiefe Augen; und *Pflanzenmann, Grüner Bambusmund* kam von diesen zurück. Und *zweistimmig* wurde jetzt das *Streifen* und *Gestreift-werden* auf einmal; zweistimmig wurde es, es, *ES*, nun mit einem Mal:

Ich will Dich immer weiter schmecken, Immer weiter fort,

*meine Orchideenfrau,
und lasse meine Hände,
in Deine tiefen Augen gleiten,
auf dem Weg zu Deinen Brüsten,
und schau' mit mir
ihre sich hebenden Spitzen,
und schau wie wir gleiten
hinüber auf das Bett,
heute und morgen und immer,
nur Schamanenliebe,
ein Dich erschreiben
immerfort*

*mein Grüner Bambusmann,
lasse meine Finger,
auf dem Weg zu Dir,
zur bambusglatten Haut,
mit meinen Augen,
denen Deine Blicke folgen,
verschmelzen
im Fingerspitzen-Blick,
in Fingerspitzen-Gesängen,
wie Orchideenfrauen sie singen,
um Dich zu erkennen,
bloß erkennen; immer fort*

Orchideenfrau und Bambusmann atmeten schwer, als sie einander auf das weiße Leinen drückten.

Als Arik erwachte, war Mel schon gegangen. *Ich muss um 3.00 los*, hatte sie gesagt; *ich muss um 4.00 in der Klinik sein*, hatte sie ihm zugeflüstert, als sie auf ihm lag und ihn küsste und er sie wieder schmeckte; sie immer wieder schmeckte; diesen feinen, kühlen Geschmack schmeckte, der wie der Duft einer schwach duftenden, einer weißgrünen Orchidee war. *Orchideenmund*, hatte er auf das hin nur zurückgeflüstert und sie geküsst; *Orchideenfrau* hatte er nur gehaucht und sie dabei von sich gedreht und sich neben sie gelegt. Und dann hatte er zuerst noch einmal ihren Hals geküsst, dann noch einmal die Brüste, dann noch einmal den Bauch, dann noch einmal den Nabel, dann noch einmal die Klitoris; immer wieder die Klitoris. Und immer wieder schmeckte er diesen feinen, kühlen Geschmack, der wie der Duft einer schwach duftenden, einer weißgrünen Orchidee war. *Orchideenmund, Orchideenfrau, Orchideenleib* osziierte es deshalb in seinen Blick, der den Venushügel, den Bauch, den Nabel, die Brüste nach oben blickte und Mels Gesicht, ihre geschlossenen, ihre braunen, ihre tiefen, aber geschlossenen Augen streifte und Mel so lächeln, mit geschlossenen Augen lächeln ließ. Und zugleich griff sie nach seinem Haar; und *Bambusmann*, hörte er dabei, sah er dabei; *Grüner Bambus, ich werde Dich umwachsen*, klang es, streifte es, *ES*, dabei; und weit öffnete die Orchideenfrau ihre Blüte, und wie Blätter und Wurzeln legten sich ihre Beine um ihn; und tief suchte seine Zunge nach dem Grund des feinen,

kühlen Geschmacks.

Arik stand auf und blickte in den Hof. In der Morgendämmerung hoben sich alle Balkone und Veranden wie Narben von der mauernen Haut der Häuser und kein Licht war in ihnen zu sehen. Die Tür zur Wohnung des *AntiAb* stand einen Spalt offen. Arik musste an den gestrigen Tag denken; an den Sturz von Miltraut; an ihre spätere Annäherung an ihn, weil sie sein Blick streifte; an ihre Schritte in seine Richtung, nachdem er sie bewusst, bewusst wie ein Kunstwerk, angeblickt gehabt hatte. Sie, die fast schwarze Nachbarskatze, die Flugkatze, die Vogelkatze Miltraut. Bewusst hatte er sie betrachtet und *beflüstert*, damit der Welt zu Ohren käme, dass sie wie ein Vogel fliegen kann; *Miltraut die Vogelkatze. Und Kraft soll Dir das geben für weitere Stürze*, hatte er ihr *zugeraunt* oder vielleicht auch nur *zugeblickt*, oder *für die Flucht aus dem Käfig; aus der Enge, die Erbil und die Erben Erbils Dir und uns allen errichtet haben*. In diesem Augenblick sprang die Katze auf die Brüstung, setzte sich, schlug ihren Schwanz um ihre Beine und sah in seine Richtung. *Schauen und Flüstern reicht, damit die Dinge werden*, dachte sich Arik; *damit sie sich in mir weiterschreiben und zugleich durch mich erneuern; durch mein Bestreift-Werden, durch meinen Gehalt, der mit jedem Weiterschreiben aufkommt*. Eigentlich waren die Dinge einfach, wenn man das erst verstanden hatte; wenn man zum *Aborigine* wurde. *Alles andere lasse ich hinter mir, Miltraut*, ließ Arik in seinen Blick oszillieren, woaufhin die Katze aufstand, einen Schritt auf ihn zutat und sich dann wieder hinsetzte; diesmal mit weit ausgestrecktem Schweif. *Ich lasse mein Begehren hinter mit, Miltraut, aber schauen werde ich,*

Vogelkatze, und raunen werde ich, Flugkatze, und Orichdeenfrau schrieb er deshalb nur in sein Handy, ich schmecke Dich noch, Orchideenfrau; Deinen feinen kühlen Geschmack, den ich ab heute schmecke, schaue, bereise.